

# «Neue Uniform ist weiss, ausser ...»

Zwei Wochen vor dem 150-Jahr-Jubiläum kramen der Schlagzeuger der Musikgesellschaft Schmerikon, Jakob Müller, und Präsident Karl Oberholzer sowie Ehrenpräsident Edi Güntensperger ein wenig in der Vereinsgeschichte.

Von Renate Ammann

*Schmerikon.* – Die Frage nach der neuen Uniform der Musikgesellschaft Schmerikon, die am Abend des 16. Mai zum ersten Mal der Öffentlichkeit im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläums des Korps präsentiert wird, brennt förmlich unter den Nägeln. Es dürfte doch nicht schwer fallen, den dreien, die um die Schreibende herum Platz genommen haben, ein paar Details zu entlocken.

Denkste! Vollkommen in Schweigen hüllt sich Ehrenpräsident Edi Güntensperger. Hingegen freut sich Jakob Müller auf seine vierte Uniform. «Die Stoffqualität wurde im Lauf der Zeit immer besser und die Uniformen immer leichter», macht er einen grossen Bogen um die Frage, rückt dann aber doch damit heraus, dass die erste hellblau war, die nächste braun und die jetzige dunkelblau ist. «Und die neue Uniform ist rosarot», lacht er verschmitzt. «Das glaubt eh niemand», unterbricht ihn der derzeitige Präsident Karl Oberholzer. «Ausser dem Jackett, der Hose, der Krawatte, den Socken und Schuhen ist alles weiss.»

## Etliche Alterserscheinungen

Wenn damit das Geheimnis auch in keiner Weise gelüftet ist, man muss ihm Recht geben, «und in zwei Wochen zum Fest kommen, dann hat das Rätselraten um das neue Outfit ein Ende», fügt Güntensperger spontan hinzu. Am Weissen Sonntag vor Wochenfrist wurde die alte Uniform übrigens zum letzten Mal bei einem öffentlichen Auftritt getragen.

Für die Neuuniformierung zeichnete eine fünfköpfige Kommission mit Patrick Dietiker, Madeleine Diezger, Ida Jud, Irma Gisler und Urs Diezger verantwortlich. «Die jetzige Uniform wird seit 25 Jahren getragen, und sie weist etliche Alterserscheinungen auf», so Oberholzer. Zudem sei das Lager von Reservestoff aufgebraucht, und ein neuer Stoff hätte den Nachteil einer zu grossen Farbabweichung. «Die Anproben liegen hinter den Musikanten, und auch die passenden Accessoires sind ausgesucht.» Glückli-



**Unüberschaubare Werbung:** Edi Güntensperger, Jakob Müller und Karl Oberholzer (von links) präsentieren eines von vielen Plakaten für das Musik & Gewerbe Festival. Bilder Renate Ammann

cherweise sei die Musikgesellschaft bei der Finanzierung der Uniformen von vielen Sponsoren grosszügig unterstützt worden, freut sich der Präsident.

Doch drehen wir das Rad der Zeit jetzt ein halbes Jahrhundert zurück: «Musikfeste erfreuten sich schon zu allen Zeiten grosser Beliebtheit. Und wenn sich grosse und kleine Musikcorps aus der ganzen Talschaft zusammenfinden, um in froher Kameradschaft ein Jubiläum eines Tochtervereins zu feiern, dann erhält dieser Anlass einen besonderen Reiz. Es wird zu einem Dorf- und Volksfest schönsten Art.

Der Musikverein nimmt in der Gemeinschaft eines Dorfes oder Städtchens einen wichtigen Platz ein. Er ist der berufene Freudenkünder bei den Anlässen des Dorfes. Mit Freudenklingen durchsonnt seine Musik, sei es an schönen Sommerabenden auf dem Dorfplatz oder an festlichen Anlässen, die Gemüter und vermittelt dabei jene frohe Stunden im Dorfe, die zusammenführen und sich in der Gemeinschaft wohltuend auswirken.» Diesen Gruss entbot das Organisationskomitee der Schmerkner Bevölkerung zum 100-Jahr-Jubiläum der Musikgesellschaft im Juli 1959.

Inhaltlich könnte der Text auch aus

der heutigen Zeit stammen, meint Oberholzer, der seit drei Jahren als Präsident fungiert. «Allerdings haben sich die Zeiten geändert und damit auch der Stellenwert einer Musikgesellschaft.» In Anbetracht nicht so vielfältiger Angebote für den Ausgang sei dieser Stellenwert zu damaligen Zeiten wesentlich höher gewesen. «Trotzdem dominiert das musikalische Korps immer noch unter den vielen Dorfvereinen», das sei eindeutig.

## Wechselnder Stellenwert

Über etliche Jahre hinweg habe die Musikgesellschaft unter schwindenden Mitgliederzahlen gelitten, doch seit rund drei Jahren habe sich das Blatt gewendet. «Neun Jugendliche sind in der letzten Zeit zum Korps gestossen, und das ist wirklich sehr erfreulich.» Dass die Jungen wiederum Gleichaltrige nachziehen, ist eine altbekannte Tatsache und insofern schwebte die Hoffnung, dass sich in der nächsten Zeit noch mehr Buben und Mädchen zum instrumentalen Spiel berufen fühlen würden.

Diese Erfahrung hat Jakob Müller,

der noch in diesem Jahr zum eidgenössischen Jubilar geehrt wird, schon etliche Male gesammelt. «Auf der anderen Seite dürfen wir nicht nur auf langjährige Mitglieder, sondern auch auf eine sehr gute Probenmoral und ein damit verbundenes harmonisches Vereinsleben zählen.» Und dazu gehört es auch, dass man nach dem Üben öfters mal zusammen etwas trinken geht.

Mit einem Schmunzeln verweist er auf seinen «Verschleiss» an Dirigenten in dem letzten halben Jahrhundert. «Reto Nyffeler ist der neunte musikalische Leiter, aber allesamt haben ihre persönlichen Macken gehabt», gibt er unumwunden zu und wird von Edi Güntensperger nickend unterstützt. Müllers Karriere bei der Musikgesellschaft begann als Trompeter, und als das Schlagwerk frei wurde, hat er dieses übernommen. «Da stehe ich heute noch, und es macht mir immer noch sehr viel Spass.» Wie viele andere Musikanten hat er das Spiel beim Bassisten Sigi Brändli in dessen Küche erlernt, eine andere Möglichkeit gab es kaum.

Im Gegensatz zu Karl Oberholzer, der als Jugendlicher während dreier Jahre aktiv in der Musikgesellschaft gespielt hat und seither als Musikliebhaber kein Konzert des Korps ver-

passt, kramen Jakob Müller und Edi Güntensperger mit grösster Freude in der Geschichtenkiste des Vereins. Güntensperger ist übrigens seit 1973 Mitglied, zunächst als Klarinettist und heute als Alt-Saxofonist. Von 1989 bis 2005 – nach eigener Aussage viel zu lange – leitete er als Präsident die Geschichte des Korps.

## Gedanklicher Rückblick

Beim gedanklichen Rückblick werden neben Erinnerungen an die Fahnenweihe 1997 auch solche aus den Fünfziger- und Sechzigerjahren an den Weissen Sonntag und die damit verbundene Fahrt mit dem Ledischiff zum «Hof» in Bollingen bei Müller wach. «Das Fest für die Erstkommunikanten, zu deren Ehren wir dort den ganzen Mittag spielten, hatte fast volksfestähnlichen Charakter.» Noch heute wird nach Aussage von Müller am Weissen Sonntag der gleiche Prozessionsmarsch «Jubilate» gespielt. «Für Neulinge ist das immer eine schwierige Prozedur, dass Musik und Schritt übereinstimmen.»

## Breites Repertoire

Gleichermassen Tradition war es, am Muttertag morgens um sechs Uhr vom Bergli den Müttern ein Ständchen zu bringen und anschliessend beim Bergli-Franz zum Apéro einzukehren. Unvergessen scheinen für Jakob Müller auch etliche Musikfeste in Nuolen zu sein. «Wir fuhren mit dem Schlepper «Möwe» dorthin und mussten uns ziemlich in Geduld üben, bis der Schiffsführer endlich der Theke den Rücken kehrte und uns nach Hause brachte.»

Und was spielt die Musikgesellschaft bei solchen Anlässen? «Alles, von der Marschmusik über Ouvertüren bis zu Welthits mit modernen Rhythmen», geben Güntensperger und Müller die gleiche Antwort. «Bei dem Programm muss eine Altersspanne im Korps zwischen 15 und 70 Jahren unter einen Hut gebracht werden, und nicht zuletzt muss es dem Publikum gefallen», fügt Oberholzer hinzu. Mit einem solch breit gefächerten Repertoire wird die Musikgesellschaft Schmerikon unter der Leitung von Reto Nyffeler auch am Jubiläumstag aufwarten.

Details zum Musik & Gewerbe Festival vom 15. bis 17. Mai unter [www.mgsschmerikon.ch](http://www.mgsschmerikon.ch).



**Aus alten Zeiten:** Bereits 1902 treten die Musikanten in schicken Uniformen an der Weihnachtsfeier im Seedorf auf.



**Letzter Auftritt:** Mit dem Einzug am Weissen Sonntag hat die alte Uniform der Musikgesellschaft Schmerikon definitiv ausgedient.